

abgeschlagen hatte, mit 300 Pferden, Christian III. von Dänemark nebst seinem Bruder dem Herzog von Holstein und dem Herzog von Sachsen und Lauenburg mit noch größerem, prächtig gekleidetem Gefolge, der Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen mit 300 Pferden, die Gesandten der nieder- und oberdeutschen Bundesstädte mit ihren Secretären und Dienern eingeritten waren, zu dem Heinrich VIII. von England, ein echter Plantagenetischer Wollüstling und Mordgeselle, dem der Papst wegen seiner scholastischen Vertheidigung der 7 Sacramente gegen Luther den Ehrentitel *defensor fidei* gegeben hatte, der aber dennoch, weil der Papst seiner Despotenlaune und Wollust entgegentrat, die englische Hochkirche gründete, eine Gesandtschaft abgeordnet hatte, zu diesem Bundestage sandte Einbeck seine beiden Bürgermeister Henning Strohmeier und Mathias Knipping und den geschäftskundigen Stadtsecretär Johann Cordewan mit 11 Pferden und Dienern, die beiden Bürgermeister sind Gildenleute, die dainals im Rathe die Oberhand hatten und 1540 an Heinrich Dik den Justizmord begingen. Der Geschäftsleiter Cordewan erinnert an die Bedeutung der alten Stadtschreiber und Notare, denen wir die Aufzeichnung der städtischen Urkunden und Chroniken zum Theil verdanken, an Albert v. Bardowik und seine um 1300 in niederdeutscher Sprache geschriebenen Rechte und Privilegien Lübecks und seine Chronik, an Nicolaus Floreke, des Lüneburger Rathes Kapellan und Notar, und sein Chronikon, an den Braunschweigischen Secretär Dietr. Frike, der zu Anfang des 15. Jahrhunderts im Schulstreite des Rathes mit den Stiftern St. Blasii und St. Cyriaci und dem Aegidienkloster, in dem sogen. Pfaffenkriege, durch seine Unterhandlungen mit Martin V. in Rom dem Rathe den Sieg verschaffte, an den Hannoverischen Secretär Joh. von Schwalenberg.

Der Landesfürst Einbecks, Philipp I., war auf dem Braunschweiger Tage durch seinen Sohn Ernst vertreten, der mit seinem Gönner und älteren Freunde, an dessen Hofe in Wittenberg er lange gewohnt hatte, und mit dem er später die Gefangenschaft nach der Mühlberger Schlacht theilte, dem Kurfürsten von Sachsen eingeritten war. Den fürstlichen